FAMILIENFEST
der Familie
NAEFF-DALP
aus Altstätten

von 1854 – heute





Johann Mathias Naeff



Marie Naeff-Dalp

ist das FAMILIENFEST entstanden?

as Naeff(1773-1853). Dieser war Leinwandhändler.
ch als Politiker, besonders in Altstätten, war Mitglied des Grossrats, einige
s Kantons St.Gallen. Seine Frau Marie Dalp von Chur (1778-1811) starb früh
Nun war J.M. ein lieber Vater für die Kinder. Eine sehr gute Hilfe hatte er an
nd seiner Mutter Anna Naeff-Schachtler (siehe Seite 5). Die 12 jährige Anna
ten nach Chur gebracht für längere Zeit. Vater liess die Söhne gut ausbilden.
sie in Aarau, da es damals das beste war in der Schweiz. Und dann wurden
enieur, zwei von ihnen Kaufmann.
ssvater J.M. sehr gern, genossen viel Schönes und Lustiges bei ihm. Er war
ereit. Sohn Wilhelm wurde 1848 einer der ersten Bundesräte der Schweiz,
(er führte z.B. die Pockenimpfung ein), Adolf, der Ingenieur baute viele
die Ruppenstrasse in den 1830er Jahren, bei deren erstem Bautag Johann
mit Schaufel. 1847 erlebte er noch Adolfs Bau der Spanischbrötlibahn.
amilie traf sich oft in Altstätten bei Vater und Grossvater. Dort oder im
ite 6) hatten sie es vergnügt miteinander, spielten, sangen. Aber auch sonst
ch hilfreiche familieninterne Beziehungen. Darüber lesen wir z.B. aus Marie
ngen:

„Als einige der Söhne schon Stellen in St.Gallen hatten, z.B. Onkel Wilhelm,Onkel August, Onkel Karl, kamen sie fast jeden Samstagabend heim nach Altstätten, und dann sass der Vater immer auf der Steinbank neben der Haustüre, um sie zu erwarten, wenn sie zu Fuss über den Ruppen kamen. Einmal ging er ihnen bis Trogen entgegen, und es gab ein fröhliches Begrüssen und Einkehren im "Schäfli", wobei sich grosse Lustigkeit entwickelte. „Der Most, der kredenzt wurde, sei ganz ausnehmend gut", wurde gerühmt, bis es sich herausstellte, dass August heimlich der Wirtin Weisung gegeben hatte Champagner in den Mostkrug zu füllen!"

Vor seinem Tod 1853 liess er seine Kinder kommen, gab ihnen eine Summe Geld mit dem Wunsch, sie sollen sich alle Jahre einmal treffen. Dazu sagte er ihnen das Wort aus dem Johannes-Evangelium "Liebet euch untereinander, wie ich euch geliebet habe."

So entstand das Familienfest, das es jetzt noch gibt. Bis 1913 traf sich die Familie fast jedes Jahr. Ab und zu gab es Lücken von 1 - mehreren Jahren. Erst 1925 war wieder eines und 1936. Dann gab es wieder eine lange Lücke wegen dem zweiten Weltkrieg.

Das erste Familienfest wurde in Horn gefeiert 1854. Onkel Wilhelm, der damals schon Bundesrat war, mietete ein Dampfschiff, auf dem die ganze Familie eine Spazierfahrt machen durfte. Onkel Karl, der Rechungssteller, schrieb ins Protokoll: „Dampfschiffahrt war viel werth - und kost doch nix!"
(Aus Marie Gsell-Bärlochers Erzählungen)

Familienfestorte im 19. Jh.

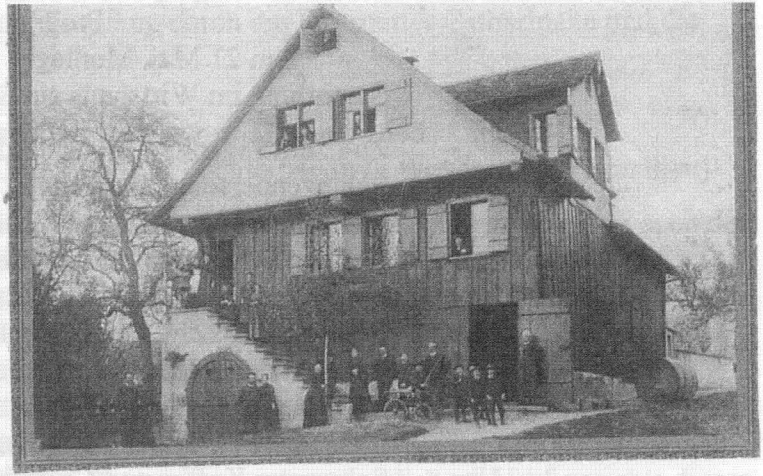
Jahr	Ort	Teilnehmer	Präsident
1854	Horn	43	Karl Naeff
1855	Schwendi-Weissbad-Gais	36	Felix Kubly
1856	Oberegg-Heiden	36	Lukas Saxer
1857	Städelisholz-Horn	?	Karl Naeff
1858	Winzelnberg-Hagenwil	35	Karl Naeff
1859	Möttelischloss- Rorschach	47	Karl Naeff jun.
1860	Stoss-Gais	61	Karl Naeff jun.
1861	Weinstein	43	Adolf Naeff
1863	Witenwald-Goldach	39	Karl Naeff jun.
1864	Meldegg-Au	41	Adolf Naeff
1865	Wartensee	38	Adolf Naeff
1866	Dornbirn	37	Adolf Naeff
1867	Tigelberg	43	Emil Bärlocher
1869	Landegg-Heiden	?	Emil Bärlocher
1870	Romanshorn	33	Karl Naeff jun.
1872	Grimmenstein-Au	51	Emil Bärlocher
1873	Burgfeld-Altstätten-Marbach 100. Geburtstag von J.M. Naeff	48	?

1874	Gäbris-Gais	49	Th. Aepli
1875	Bleichishölzli-Arbon	?	Gustav Naeff
1876	Heiden	52	Jak. Haltiner
1877	Möttelischloss	63	Seb. Bärlocher
1878	Meldegg-Au	61	Rud. Weydmann mit Max Naeff
1879	Hohenrain 25-jähriges Jubiläum	69	Gustav Naeff
1880	St. Annaschloss	67	?
1881	Bauriet-Buchberg	63	?
1882	Walzenhausen	72	Georges Diem
1883	Windegg-St.Margrethen	62	Arnold Steinlin
1884	Karrersholz	58	Emil Bärlocher
1886	Möttelischloss	64	Th. Aepli
1888	St. Annaschloss	52	A. Steinlin
1889	Hellsberg-Au 80. Geburtstag von Adolf Naeff	75	Adolf Lutz
1890	St. Annaschloss	45	Emil Wild-Gsell
1892	St. Annaschloss	42	Emil Bärlocher
1894	Berg-Arbon	57	Adolf Naeff

Anna Naeff-Schachtler,
Mutter von Johann Mathias.
Aus einem Brief von Jean Lutz an Anton Naeff weiss man Folgendes: „...als wir am Sylvesterabend nach Altstätten hinaufkamen, hing das sehr wohlgelungene Bild dem deines Vaters gegenüber, während das ehrwürdige Original in unserer Mitte stand. Sie nahm mich dann bei der Hand auf die Seite und sagte: „Meined si nöd, ma sött das Portrait vom e so alten Wib gad ist Kammikämmerli henken?"



Das **Marbacherhüsli** gehörte der Naeff-Familie (zuerst J.M. Naeff, später Adolf Naeff), da sie am Hang ein Stück Weinreben besass. Besonders im Herbst war es gefüllt von Basen und Vettern, Onkel Adolf lud sie Jahr für Jahr ein. Man ging dann „herbsten" genoss aber vor allem das Beieinandersein, Spielen, Singen, Spaziergänge machen, Essen.



Die Art **wie** gefestet wurde, war in den ersten Jahrzehnten unterschiedlich, erst ab 1882 so wie heute noch. Dies soll nun die Abschrift von Dokumenten aus dem 19. Jh. zeigen:

Familienfest, 1860

Programm

Am 21 Mai, Montag

9 ½ Uhr	Sammlung im Wirtshaus am Stoss
10 Uhr	Zug zum Zigeuner, Marschordnung, Polizei, Kochpersonal, Schützenpersonal, Festredner, Festdoctor, Comité, Tross. Fernsicht und Heisshunger, Anstand, Humor. Waldeinsamkeit. (Regnete gröber oder feiner - keinen Zug und doch Zigeuner)
12 Uhr	Nach Gais. Freiheit und Heiterkeit auch der Säntis in Sonnenglanz.
12 ½ Uhr	Festessen - Rheinlauchen, Spargeln, Krebs und Äpfel samt anderm mehr, altem Weissen, Ermkers Kreyer und Rothen Karthauser und Knallwein. Gemütlichkeit Witz und Spitz Toaste. Redefreiheit für und gegen Verfassung-Savoyen und Garibaldi.
3 ½ Uhr	Schwarzer Kaffee und Cognakzückerli. Friede und Eintracht.
4 Uhr	Vogelschiessen - helles Auge fester Arm dem Verdienst seine Krone
5 Uhr	Rahmkaffe mit Eier Honig Schinken Käs Butter Beschaulichkeit, Schachmattigkeit und Ergebung.
?	Abschied.

Familienfest 1861 gekürztes Programm
24. Mai

Per Zug nach Station Rebstein. Im Dorf Rebstein "Umarmung der Zuzüger von Balgach". "Fussbewegung bei Burg Rebstein vorbei über den Rebhügelgrath nach Schloss Weinstein. Am Bünnlein hinter dem Schloss: festlich nüchterner Empfang durch die Festmutter Catharinaba und die Festjungfer Fridisca (...)

Beschreibung des **Familienfestes vom 27. Juni 1665**
(Ausschnitt aus Brief von Caroline Kubly-Naeff an ihre Tochter Hedwig Weydmann in Brasilien)

(...) Diesmal verreisten wir von Mittags 11 Uhr bei schönstem Wetter u. mit unserem Zug kam auch der mit den Altstädtern u. Rheineckern von oben her in Rorschach an. Dann wurde ein zweispänniger Wagen besetzt mit Deinen lieben Eltern, Anna, Tante Lutz, u. Tante Cathrine u. wir fuhren auf schönen Feld- u. Bergstrassen nach Schloss Wartensee. Bald nachher langten auch alle die Fussgänger, die auf herrlichem Spaziergang wandelten, dort an u. wir durften das schöne Schloss in allen seinen Theilen besichtigen. Der Besitzer ist ein guter Bekannter von Onkel Adolf. 10 Minuten vom Schloss ist das Pächterhaus, in welchem eine einfache Wirthschaft ist. Hier wurde ein Déjeuner eingenommen von Würst, Schinken, Kirschen und Oehrli u. viel Wein. Da war es uns dann herrlich wohl, angesichts dieser majestätischen Aussicht über den ganzen Bodensee u. den herrlichen Vordergrund des Rorschacherberges. Unsere Truppe bestand in 42 Köpfen. Alle waren so fröhlich, dass wir am liebsten da geblieben wären. Doch das Programm lautete auf Abmarsch um 4 Uhr u. wir mussten von diesem

lieblichen Plätzchen mit Wehmuth scheiden, um uns in den Seehofgarten in Rorschach zu begeben wo in der gedeckten Halle das compendiöse Abendessen auf uns wartete. Der alle Frauen beglückende Rahmkaffee mit Waffeln, verbrühten Küchli, Eierbrod, Butter und Honig, Kirschenkuchen, dann kaltes Geflügel, Schinken, Salat, Aufgeschnittenes u. herrliche Forellen. Die Herren waren seelenvergnügt bei ihren Herrlichkeiten u. den guten Weinen u. dem Champagner, den auch die Damen zu finden wussten, versetzte Alles in heiterste Laune. (…) Dann kam ein Wägelein hergefahren von 2 Chinesen Mann und Frau (Theodor u. Bertha*) gezogen, voran Onkel Adolf*, ebenfalls als Chinese, dieser verlas eine Dedikation u. Botschaft ein Gedicht von Mathilde* in welchem sie wünscht, dass man an diesem Tag auch ihrer liebend gedenke u. zu diesem Behuf hiemit an jedes der Erwachsenen ein Geschenk sende. Dieses bestand für die Frauen jeder ein Pfd. Pack Kaffee, den Herren jedem ein Kistchen Zigarren u. den jungen Frauen und Mädchen jeder feiner Thee in so eigenthümlichen Büchsen. Gelt, wie nett war das von Herrn Labhardt u. Mathilde? An Tante Wilhelmine war noch extra ein Paket mit etwa 42 Mustern von allen den Kleidern, die Mathilde da drinnen getragen hat u. jetzt noch trägt, seidenen, halbseidenen, baumwoll, Cottonte u. Flauder aller Art u. Farben, recht lustig anzusehen, u. wunderbar, wenn man sich Mathilde in all diesen bunten Farben u. leichten Stoffen denken musste. (…) Um 7 Uhr trennten wir uns auf und abwärts u. alle waren der Meinung, das Familienfest sei halt doch jedes mal ein liebes heimeliges Fest, wenn man es auch noch so einfach begehe. (…)

* *Bertha Saxer-Lutz, 2. Generation, Stamm rot*
Mathilde Labhardt-Lutz, 2. Generation, Stamm rot. Mathilde wohnte in Manila
Onkel Adolf = Adolf Naeff, 1. Generation.

Familienfest 1867 Programm

21 Mai

11 Uhr Vormittags Versammlung sämmtlicher Festfeiernden unter zärtlichen Begrüssungsszenen auf dem Bahnhof in dorten und dann Abmarsch resp. Abfahrt nach dem Festort Tigelberg.

12 Uhr Mittags Ankunft am Festort unter Absingen des Liedes. „Oh du liebe Augustin". Festrede resp. Schweigen des Präsidenten. Unterhaltung à la Zigeuner im Buchenwald.

4 Uhr Nachmittags dann Kaffee für Herren, kalte Küche für Damen bei schönem Wetter Aussicht nach dem letztjährigen Festort …

7 Uhr Scheideszene in Au erleichtert durch Zoller im Schiffli. Züge der ver.Sch.Bahnen entführen die Festmüden nach 2 Weltgegenden …

Jedermann ist ersucht, sich mit einem Regenschirm zu bewaffnen um sich schönes Wetter zu sichern.

'Tigelberg am 16 Mai 1867

Das Comité.

Familienfest 1869 Programm

Dienstag den 8. Juni. Morgens 8 Uhr Zusammenkunft sämmtlicher Festfeiernden in Rorschach auf dem Hafenplatz. Billete selbst besorgen. - Zwei für den ganzen Tag gemieteten Zweispänner mit zusammen 8 Plätzen stehen beim Hirschen bereit und werden von den fahrbedürftigen Familienhäuptern und

Nichthäuptern sogleich bezogen, worauf sich die Wagen und die Marschkolonne in Bewegung setzen.
C. 10 Uhr Ankunft auf Landegg beim Marktgräfler Haushalt daselbst und Zigeuner im Wald mit möglichst zahlreicher Betheiligung an den Vorbereitungen zu demselben.
02
Uhr Fortsetzung des Marsches nach Heiden (die Wagen über Grub, die Fussgänger durch das reizende Töbeli) und Bezug des Hotels Frihof.
2 Uhr Mittagstafel mit ursprünglicher Verwendung der Zinsen des Fondes.
4-6 Uhr (je nach Feststimmung) Abmarsch resp. Fahrt über Wolfhalden nach Rheineck, woselbst im Hechtgarten Schluss Rahmkaffee.
Abfahrt der Züge nach Altstätten 7 Uhr, nach St.Gallen 8 Uhr.
Also beschlossen an der Comitésitzung vom 5. Juni 1869.

Der Aktuar E. Bärlocher



Bundesrat Willhelm Naeff

Clara Wild-Gsell berichtet von ihm: Ein guter Humor war ihm eigen, den er in der Familie oft spielen liess. So frugen ihn einmal seine Grossnichten: „Welches Gesicht machst Du eigentlich in Bern im Bundeshaus?“ Wir standen gerade im Garten vor dem Kuhstall (im Rötheli). „Kommt nur, ich will's Euch zeigen, aber wartet, bis ich rufe.“ Wir waren sehr gespannt und mussten herzlich lachen, als der würdige Onkel mit einer Kuhglocke angetan aus dem Fensterchen guckte, ein lautes "Muh" ertönen liess und die Zunge heraus streckte.

Grossvater Julius Gsell erzählte: Der Onkel Bundesrat wurde von den Gsellenbuben im Rötheli sehr bewundert. Selbstverständlich nahm er auch wenn immer möglich an den Familienfesten Teil. Er beteiligte sich auch an den gemeinsamen Spielen. Bauern schauten dem Treiben als Zaungäste zu. Die Buben näherten sich den Zuschauern und erklärten voller Stolz: „Dä Ma wo döt mitspilt isch den üsen Onkel Bundesrot.“ Auf die Antwort: „Was, dä döt hine? Nei, nei, so tumm tuet kein Bundesrot!“ waren sie allerdings nicht gefasst.

Elisabeth Haltiner teilte mit: Als Onkel Wilhelm Naeff im 1852 auf Besuch kam, habe dieser seine Nichten zusammengerufen, sie dann der Grösse nach aufgestellt und jeder, auch der Grösse nach, ein silbernes Kännchen geschenkt. Da Mama Haltiner nicht die jüngste, aber die kleinste Nichte war, habe sie leider auch das kleinste Kännchen bekommen.

Hier ein Auszug aus den **"Erinnerungen an Anna Vogt-Saxer"*:**
Nach dem Tode von Onkel Bundesrat, Wilhelm Naeff, als noch ein Sümmlein zu verteilen war, wurde

ein Familienfond gegründet, und die fröhlichen Waldfeste nahmen ihren Anfang.
An einem Maisonntag gabs einen Familien-Schwarzkaffee, meist im Schäflisberg bei Onkel Adolf. Dort wurde das Festcomité, zwei Damen und zwei Herren, vorgeschlagen. Ort und Datum bestimmt und die Arbeit konnte beginnen. Es war wirklich eine, aber eine fröhliche.
Ein geeigneter Wald- und Wiesenplatz, für Anbringung eines Steinherdes und für Spiele der Kinder, musste gefunden werden. Nicht allzuweit weg von einer Bahnstation sollte er sich befinden. Das Comité musste die Verproviantierung des Waldfestes besorgen, Spiele, und Gewinnste für die Kinder ausdenken und bereitstellen. Am Tag selbst hoffte man auf gutes Wetter. Mit Fähnlein war der Weg zum Festplatz gewiesen. Zu Fuss oder von einem Rösslein gezogen gings dorthin. Fröhliches Leben begann!
Das Bild des Johann Mathias hing bekränzt an einem Baumstamm. „Liebet Euch untereinander" war sein Motto. Geschäftig machten sich Alle an die Arbeit an den Holztischen. Für den Zigeunerbraten musste Fleisch zugeschnitten, geklopft, gesalzen und an die Spiesse gesteckt werden. Die Herren brieten es mit Sachkenntnis. Es schmeckte auch prächtig zu Brot, Wein, Bier, Käse und Wurst. Dann sang man die alten, lieben Volkslieder, die Kinder machten lustige Wettspiele und gewannen allerlei Kleinigkeiten. Erst mit dem sechsten Jahr durfte man am Familienfest teilnehmen. Dem Worte wurde nachgelebt an diesem Tage: „Ma muess nünt und ma darf Alls." Nach Mittag brach man auf und wanderte oder fuhr zur erwählten, gastlichen Stätte. Hier gabs Reden, kalten Imbiss und für Alt und Jung ein Tänzlein. Man unterhielt sich gut. Dann kam der Abschied mit dem Gruss: Auf Wiedersehen das nächste Jahr!

**Anna Vogt-Saxer (1855-1920), Tochter von Bertha Baxer-Lutz, Enkelin von Anna Lutz-Naeff, (I.Generation, roter Stamm), wohnhaft in Riga*

Beschreibung des Familienfestes Juni 1882

(Ausschnitt aus Brief von Wilhelmine Gsell-Lutz an ihre Tochter Clara)

Mein liebes Clärli!
Herzl. Dank für Dein Briefchen, das ich am Abend des Familienfestes daheim angetroffen. Denk Papa* hat auch daran teilgenommen, das Wetter war wunderschön, das Comité hat sich viel Mühe gegeben, Robert gedichtet, Tante Julie einen Festzug der Kinder arangirt Frühling, Sommer, Herbst, Winter! Hr. Diem für Wagen, Proviant ec. gesorgt. Hedwig Naeff eine Corodi comedie den Kindern eingepaukt. Leider war der Wald ein wenig zu licht, die Tannen zu klein & wurde in einer Festhütte getafelt, weniger poetisch als mitten im dunkeln Wald der Zigeunerlager. Aussicht herrlich auf einen bewaldeten Felsen, dort lagerte sich alle Augenblick ein Grüppchen.

* *J.L. Gsell*

Beschreibung des Familienfestes 1894

(Ausschnitt aus Brief von Hedwig David-Weydmann an ihre Mutter Hedwig Weydmann-Kubly) *

(...) Am Morgen an der Eisenbahn hatte ich keine Ruhe, bis ich wusste, dass Jac u. Marieli** da seien, Ebethli** also gesund sei. Wir fuhren u. wanderten fröhlich bis ins reizende Wäldchen bei Berg. O wie gefiel mir der liebliche, sonnige Erdenplan u. der blaue weite See ohne dunkle Wände am Himmel. Aus dem Wäldchen hüpfte als Erste mir entgegen die Wicke, die keine Ahnung hatte, dass ich komme, natürlich lachten wir vor Freude! Der Zigeuner wurde fröhlich verspeist u. gesungen haben wir herrlich viel u. schön sicher. Im Verlauf der Stunden rückten immer wieder Neue daher. Im Bär sass man sehr gemüthlich, aber nicht mehr so einfach essen, wie früher, 3 Mal dünkte es mich nicht nur lustig, sondern schön, als Herr Doctor Äplis*** senior daher kamen u. alle die Kinderlein voran, ihnen jubelnd entgegeneilten als Onkel Adolf verkleidet als Thurgauer Bauer daherkam u. etwas aufsagte, d.h. improvisierte u. auch etwas schön, als R. einen Toast auf die Näffen Frauen hielt. Die umliegenden Gsellen lachten ihn natürlich fürchterlich aus.

** Hedwig Weydmann-Kubly, blauer Stamm, 2. Generation*

*** Jac und Marieli Gsell-Bärlocher, Stamm rot u.grün, 3.Generation, Ebethli ihr Kind.*

**** Äpli, Stamm rosa*

Familienfestorte im 20. Jh.

Jahr	Ort	Teilnehmer	Präsident
1903	Bauriet-Buchberg	85	August Custer
1904	Landegg, 50 Jahre Familienfest	59	Walter Bärlocher
1909	Witenwald-Goldach	75	Emil Bärlocher
1911	St.Annaschloss	66	Adolf Habisreutinger
1913	Mammertshofen-Roggwil	68	Hermann Steinlin
1925	Mammertshofen-Arbon	83	Hermann Steinlin
1936	Landegg-Altstätten	144	Adolf Habisreutinger
1948	Altstätten, 100 Jahre Familienfest	200	Paul Naeff – Paul u. Marianne ist die Wiederbelebung des Familienfesteszu verdanken
1954	Altstätten	278	Paul Naeff
1959	Altstätten	310	Paul Naeff
1964	Altstätten	?	Paul Naeff
1969	Altstätten	276	Klaus Naeff
1974	Altstätten	308	Klaus Naeff
1979	Altstätten		Felix Naeff
1984	Altstätten	341	Felix Naeff
1989	Altstätten	379	Felix Naeff
1994	Altstätten		Felix Naeff
1999	Altstätten		Monika Mäder-Naeff

20. Jahrhundert

Erinnerungen an Familienfeste vor 1914 (von Anny Meyer-Wild)

In Landegg war 1904 ein ganz verregnetes, aber äusserst fröhliches Familienfest, wo der Zigeuner in einer Art Kegelbahn gegenüber dem Hotel gebraten wurde, sehr zum Ergötzen der vielen Kurgäste, die auch die fidelen Produktionen der Brüder Ernst und Viktor Bärlocher unbändig genossen

Die späteren Feste bei herrlichem Wetter sind mir in strahlender Erinnerung. Welche Spannung, beim Aussteigen an der Bahnstation, die am Strassenrand eingesteckten Naeffenfähnli zu suchen und ihnen entlang zum Festplatz vorzustossen, der vom jeweiligen Komité ausgesucht, jedes mal an einem anderen Ort war, aber unbedingt Aussicht auf den Bodensee haben musste. Dort ging es ziemlich ähnlich zu wie herrlicherweise heute noch, nur, dass es weniger alkoholfreie Tranksame gab, und laut Mama, eine liebe alte Tante Tagmann friedlich auf einem etwas abgelegenen Wiesli die ihr kleines Räuschchen ausschlafenden ältern Naeffen behütete. Irgendeinmal muss der Abendimbiss in Walzenhausen gewesen sei, wenigstens weiss ich noch wie wir an unserem Kindertisch eine Art Tortenwettessen anfingen - Mimi David brachte es auf neun Stück, Ruedi Gsell auf sieben, ich schändlicherweise auf fünf. Wir beschwichtigten die darüber etwas aufgebrachte ältere Generation mit spontan gesungenen Liedern „Luigid vo Bärg und Tal" und „Unsre Berge lugen" und andere. - Im Backfischalter haben wir diese Feste besonders intensiv genossen. Tante Hedwig Weydmann musste sich allerdings zum frohen Gönnen durchringen, als im „Bad Horn" plötzlich wohl ein Dutzend Vettern und Basen vor dem Hotel herumschwammen - das war damals eine eher freche ungewohnte Programmerweiterung (...)



1904

Nach 1913 bis nach dem zweiten Weltkrieg fanden nur zwei Familienfeste statt: 1925 in Mammertshofen-Arbon und 1936 auf der Landegg. Ob es an der Geldknappheit lag? Adolf Habisreutinger war 1936 Präsident und half die Sache zu finanzieren. Heute leben noch viele, die damals als Kinder dabei waren und erinnern sich mit Genuss an das damals Erlebte, z.B. an die Kinderspiele. Da gab es Kartoffellaufen u.a. *Wie* wurde da gelaufen und aufgepasst, damit man den erhofften Preis bekam.

Nach dem offiziellen Teil wurde gespielt miteinander: Fangis und Versteckis – und man schloss Freundschaften. In einem grossen Saal gab es eine Aufführung: 9 Jugendliche und Kinder, von denen jedes Stammvater oder -mutter eines Stammes darstellte, siehe Photographie. Ein Weibel (Ueli Im Hof) begrüsste nach einer Einleitung der Reihe nach die Personen, von denen jede ein von Ueli Im Hof und Fritz Schelling hergestelltes Papierhäuschen in der Hand trug:

Person	**Häuschen**	**dargestellt von**
Nanette Naeff-Rordorf	Harmonie	Käthe Naeff
Marie Naeff-Franisco	Cilli	Regula Meyer
Wilhelm	Bundespalais	Fritz Schelling
Anna Lutz-Naeff	Städtlihaus	Meieli Im Hof
Eduard	Grossvaterhaus	Hansjörg Steinlin
Karoline Kubly-Naeff	Kantonsschule St.Gallen	Fränzeli Hofstetter
Wlilhelmine Custer-Naeff	Ebne	Anny Baerlocher
Adolf	Schäflisberg	Hanneli Schelling
Luise Hilty-Naeff	Marbacherhüsli	Renate Im Hof

In Versen erzählte jedes von seinem Leben und übergab am Schluss das Häuschen dem Ältesten des entsprechenden Stammes.

Familienfest 1936



von l.n.r.: Hansjörg Steinlin, Käthe Naeff, Meieli Im Hof, Ueli Im Hof, Fränzeli Hofstetter, Fritz Schelling, Hanneli Schelling, Renate Im Hof, Anni Baerlocher, Regula Meyer

Wie die Stammfarben entstanden

(Beschreibung von Renate Altwegg-Im Hof)

1936 hatte Grossmama Marie Gsell-Bärlocher die Idee, die Teilnehmer am Familienfest mit einem Namensschildchen zu versehen, da man längst nicht mehr alle kannte. Und nicht nur das: Jeder Stamm sollte eine Farbe bekommen.

Also gingen Mama und ich erst einmal zur Papeterie Hugenbühler (St.Gallen) starkes Papier oder Halbkarton kaufen. Ich war damals neunjährig. Die Farbauswahl war leider beschränkt und nicht einfach: 8 Farben! Wir nahmen was es hatte. Dummerweise mussten wir zwei Blau nehmen mangels anderer Farben.

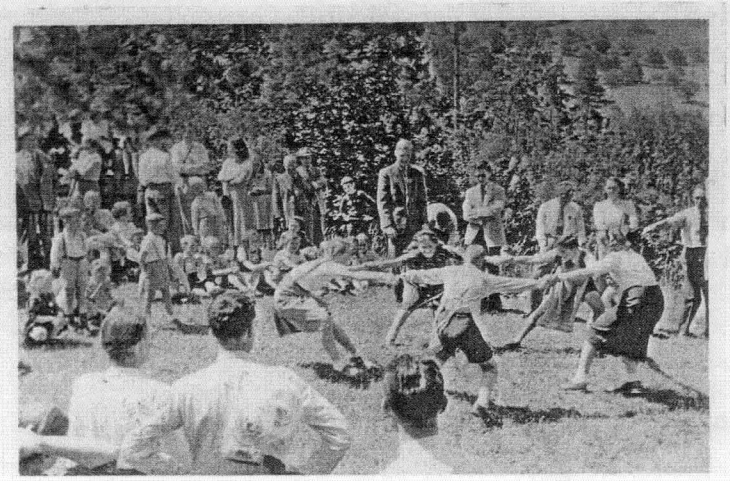
Daheim an der Girtannerstrasse teilten wir dann zu dritt- Grossmama, Mama und ich- die Farben den Stämmen zu. *Ich* durfte auslesen. Also für unseren, den Gsellenstamm, sicher rot! Rot war meine Lieblingsfarbe, aber nur gemeinsam mit Gelb. Das fand ich aber zu egoistisch. – Schliesslich! – Also dann halt grün für die Bärlocher, grün war ja auch die Lieblingsfarbe von Grossmama.

Die anderen Stämme bekamen den Rest:

Carl:	rosa	Caroline:	blau
Anton:	gelb	Wilhelmine:	weiss
Eduard:	braun	Luise:	hellblau

Erst 1948 war das nächste Familienfest. Von da an fand es in Altstätten statt, ab 1954 regelmässig alle 5 Jahre. Man traf sich vor dem Schloss Prestegg, bekam dort sein Namensschildchen. Dann fuhr man mit einem Extrazug der Gaiserbahn etwa 2 km hinauf bis zum Festplatz: rechts der Wald, links die Spielwiese. Etwa um 16 Uhr gings dann zurück zu Fuss.
In Altstätten in einem Wirtshaussaal gab es Tee und Produktionen auf der Bühne und gemütliches Beisammensein - und im Städtchen einen Umzug und die Polonaise als Abschluss.
Viele Teilnehmer mussten in Altstätten übernachten. In den letzten Jahrzehnten waren diese am Sonntag (Familienfest war immer an einem Samstag) auf das Schloss Grünenstein eingeladen bei Max und Vreni Custer (weisser Stamm) zu einem Apéritiv. Wunderbar, nochmals gemütliches Beieinandersein!

1948
Stecklispiel

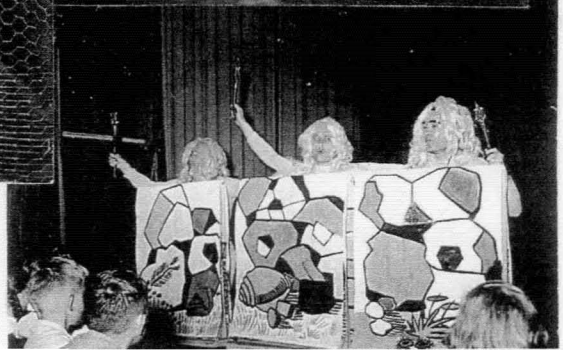


einst - jetzt - Zukunft



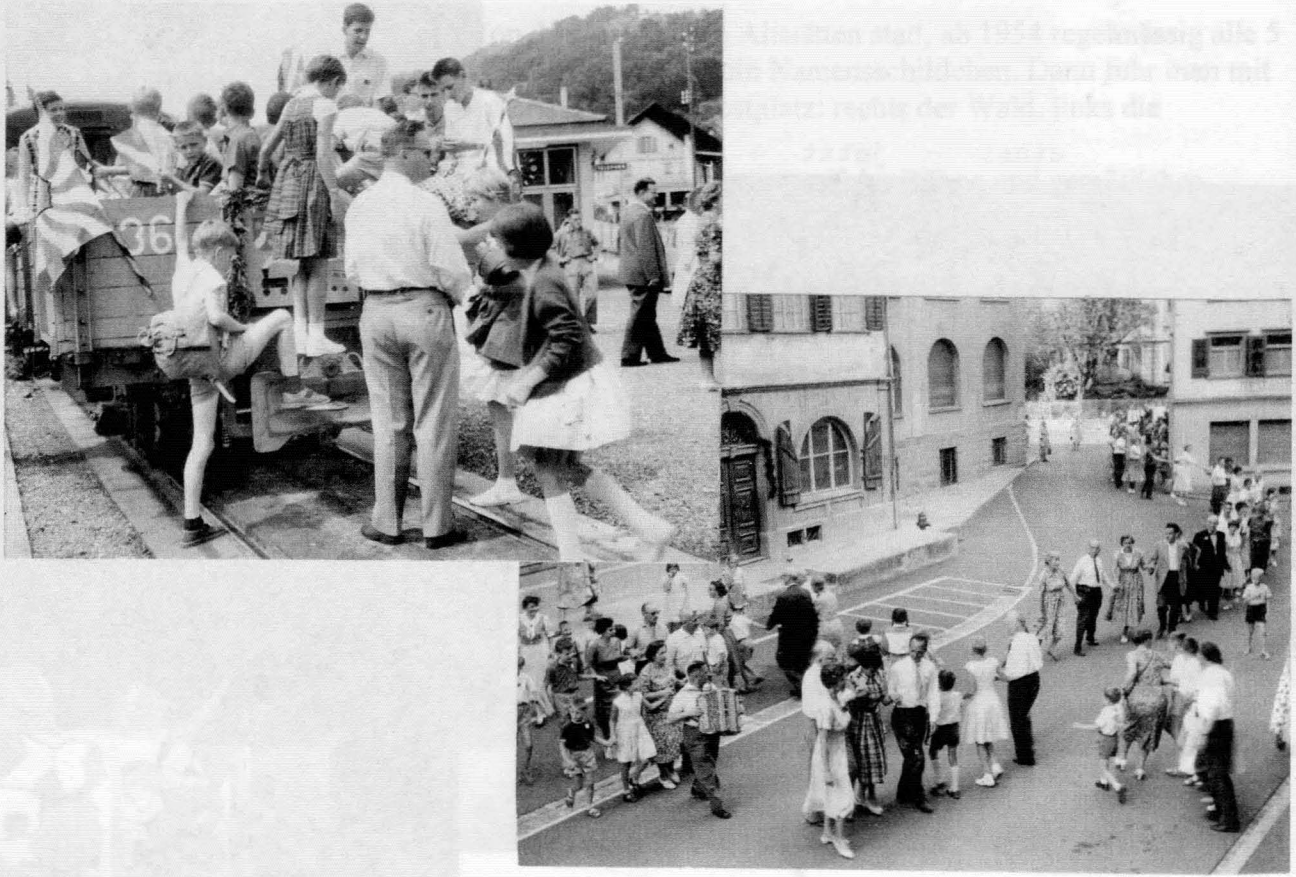






die Naeffin

1954



Der gelbe Stamm

Die Ungaren vom gelben Stamm hatten es Jahrzehnte lang sehr schwer in der kommunistischen Zeit. Sie schlossen sich dann ganz fest zusammen, halfen, wo es ging, wo es nötig war, waren da füreinander. An das Familienfest konnten sie lange nicht kommen - ausser Tante Mizzi Bachmann (geb. 1894), da sie noch Schweizerin war - vor allem, weil sie keine Einreisebewilligung bekamen. 1984 kamen zum ersten Mal Aranka Toth-Kiraly (geb. 1926), Eva Vicar-Kiraly (geb. 1924) und Tante Mizzi.
1989 waren dann ausser diesen noch Aranka Toth mit Tochter Klari Borda-Toth, Helga Svingor und ihr Bruder Adam da. Wie erstaunt waren wir, dass die siebzehnjährige Helga deutsch sprach. Auf die Frage an sie: „Warum sprichst Du so gut deutsch?", antwortete sie: „Ja, die Grossmama hat gesagt, wenn man nicht deutsch reden kann, kann man nicht ans Familienfest. Und so habe ich diese Sprache eben gelernt."
Nun sind die Ungaren immer dabei.



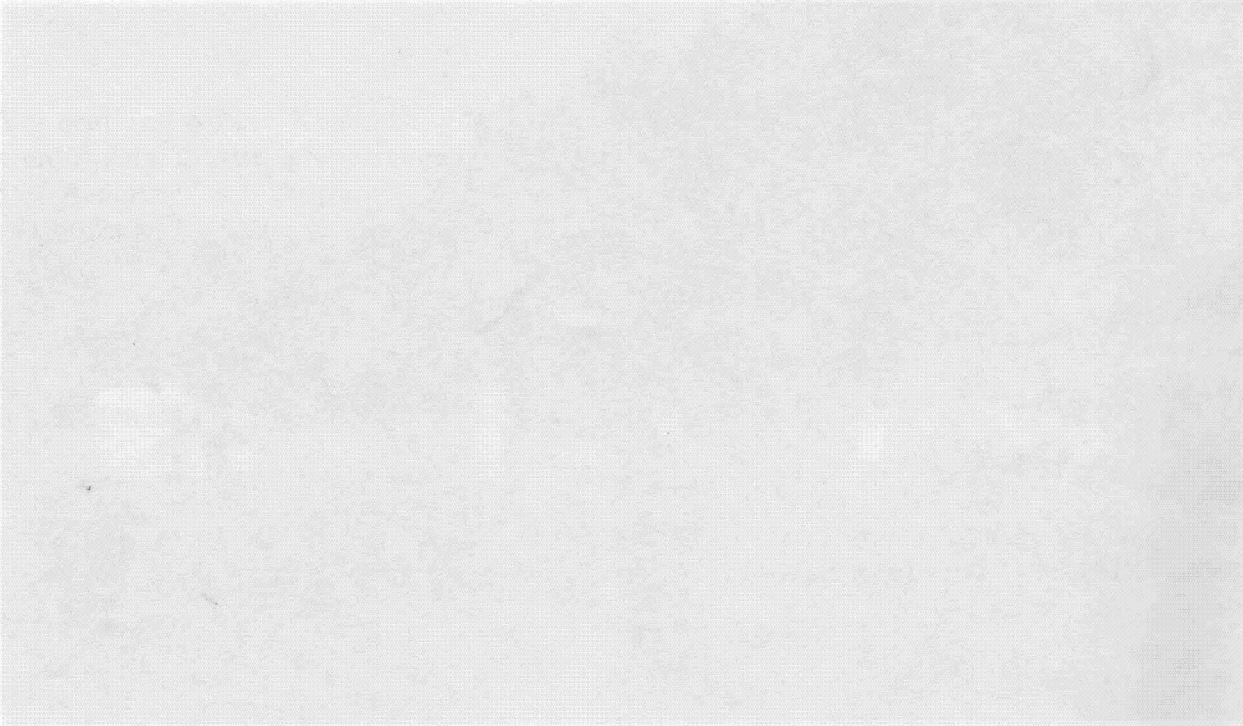
1964

Rund um den Baumstamm ein Band in der Stammesfarbe, darunter das entsprechende Ahnenbild - jeder weiss, wohin er während der Rede und den Liedern gehört.



1984

Das Fleischbraten: Ärzte mussten das Fleisch schneiden. Die Frauen sassen an Tischen mit Küchenschürze und Messer, klöpfelten die Fleischstücklein, steckten diese an Spiesse, welche Buben zur Feuerstelle zu den Männern brachten.



Dieses Heft wurde zusammengestellt von Renate Altwegg-Im Hof
Druck: Nelly Altwegg
Basel, Mai 2003